

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstag.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgeplante Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des Land-
manns "Sonntagsblatt".
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 7.

Kemberg, Sonnabend, den 15. Januar 1916

18. Jahrg.

Zur feierlichen Eröffnung des preussischen Landtags.

WTB. Berlin, 13. Januar. Der feierlichen Eröffnung des Landtages im Reichen Saale des kgl. Schlosses wohnten zahlreiche Vertreter beider Häuser, darunter Generalgouverneur v. Heiler, Generalleutnant v. Hüfing, Fürst Bülow. Alle hier anwesenden Minister waren erschienen. Ministerpräsident Dr. v. Bethmann Hollweg verlas die Thronrede, welche mehrfach von Beifall begleitet wurde, besonders an den Stellen, aus dem Selbstum unserer Truppen den alten preussischen Soldatengeist und dem Durchhalten bis zum Siege sprechen. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Präsident des Abgeordnetenhauses aus.

Vom Kriege.

Neue französische Angriffe glatt abgewiesen.

Vier englische Flugzeuge herunter- geschossen.

Großes Flugpatrouille, 13. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nordöstlich von Arras wurde der Vorstoß einer stärkeren englischen Abteilung zurückgeschlagen.

In den frühen Morgenstunden wiederholten heute die Franzosen in der Champagne den Angriff nordwestlich von Le Mesnil. Sie wurden glatt abgewiesen. Ebenso scheiterte ein Angriffsvorstoß gegen einen Teil der von uns am 9. Januar bei dem Gefechte bei Malson de Champagne genommenen Stellungen.

Die Leinwandtruppe und Mittelmannschaften nordöstlich von Courcoing und bei Bapaume je ein englisches Flugzeug ab. Den unerschrockenen Offizieren wurde in Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistungen durch Se. Majestät den Kaiser der Orden Pour le mérite verliehen. Ein dreites englisches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Romilly ein viertes durch einen Abwehrschuß bei Ghery (sidwestlich von Ailly) heruntergeschossen. Von den acht englischen Fliegeroffizieren sind sechs tot, zwei verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Erfolgreiche Gefechte deutscher Patrouillen und Streifenkommandos an verschiedenen Stellen der Front.

Bei Monsojola (zwischen der Dniester und der Beresina) wurden die Russen aus einem vorgeschobenen Graben vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz

Die Lage ist unüberdunkel.

Dieser Heeresleitung

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

6 Kilometer vor Cetinje.

Wien, 13. Jan. Amtlich wird verkündet:

Südbösischer Kriegsschauplatz

Die an der Adria vorgehende österreichisch-ungarische Kolonne hat die Montenegriner aus Buna vertrieben und den südlich der Stadt aufstehenden Mavri in Besitz genommen. Die im Lovcengebiet operierenden Kräfte fanden gestern abend sechs Kilometer westlich Cetinje im Kampf. Auch die Gefechte bei Grabovo verliefen günstig. Unsere Truppen sind im Tabaken vorgebrochen.

Im Grenzraum südlich von Ribovo überfielen wir den Feind in seinen Höhenstellungen. Er wurde geworfen.

Im Nordosten Montenegro ist die Lage unüberdunkel.

Nordlicher Kriegsschauplatz

In Dgopolitz und an der besarabischen Grenze hellenweise Gefechtskampf. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Die amtliche russische Berichterstattung hat es sich in der letzten Zeit zur Gewohnheit

gemacht, der freien Erfindung kriegerischer Begebenheiten den weitaus Platz einzuräumen. Entgegen allen russischen Angaben ist ausdrücklich hervorzuheben, daß unsere Stellungen östlich der Strypa und an der besarabischen Grenze — von einem einzigen Batalionsabschnitt abgesehen, den wir um 200 Schritt zurücknahmen — genau dort verblieben, wo sie verblieben, ehe die mit großer militärischer und journalistischer Aufmachung eingeleitete und bisher mit schweren Verlusten für unsere Gegner restlos abgeklungene russische Weisepassivoffensive begann. Sind insofern alle gegenteiligen Nachrichten aus Petersburg falsch, so beweisen außerdem die Ereignisse im Südosten, daß die vermeintlich russischen Anstiege am Dniestr und Pruth auch nicht zur Entlastung Montenegro beitragen vermochten.

Italienischer Kriegsschauplatz

In Sabotierien beschloß die italienische Artillerie die Ostschloß Creto und For. Bei Roncone warfen feindliche Flieger Bomben, ohne Schaden anzurichten. Nago (östlich Nona) stand gleichfalls unter feindlichem Feuer. Unsere Artillerie schoß das italienische Vorratslager südlich von Pontale in Brand.

An der südslovenischen Front hielten die heiderseitigen Geschwader im Tolmea- und Dobraobshitsch an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Jozef, Feldmarschallleutnant.

Separatfriedensgelüste der russischen Regierungspartei.

Stockholm, 12. Januar. „Nico Koffij“ behauptet unter Jurandubung eingehend die Separatfriedensgelüste der Regierungspartei. Er veröffentlicht eine von dem Ministeren Malatoff und Tscheglowitz im Juni 1915 eingereichte Denkschrift, in welcher ausgeführt wird, daß zwischen Deutschland und Rußland keine fundamentalen Gegensätze beständen. Die Regierungspartei behauptet, daß sie einander ähnlich. Jede Partei behauptet der westeuropäischen Demokratie. Rußland habe ein größeres Interesse daran, daß diese durch einen Stützpunkt Deutschlands dauernd gesichert werden, als an einer siegreichen Vereinigung des Krieges. Bei den Armen an der Südküste ist hinsichtlich der Umrüstung. Eine Offensive ist notwendig, da die Verlorung völlig gefehlt ist. Inzwischen sind seit drei Wochen völlig ohne Erfolg. Das Kriegsministerium erlaubte den bevollmächtigten Beamten Aljogin ins Gouvernement Kiew zwecks Organisation der Fluchtwege. Der Metropolit Pitkin ordnete in der Kirche der Mutter Gottes von Moskau vor dem wunderbaren Bilde eines ununterbrochenen Gottesdienstes für Tag und Nacht an.

Die Befestigung Korsus durch die Franzosen.

WTB. Athen, 12. Jan. (Agence Havas). In einer von den Gesandten der Alliierten gefordert der griechischen Regierung übermittelten Note heißt es: Die Regierungen der Alliierten halten es für eine Pflicht der Menschlichkeit, einen Teil der sechshundert Mann aus einem der albanischen Küste benachbarten Punkt hinüberzuführen, um ihn vor Hungertod und Verwundung zu bewahren. Die alliierten Regierungen erkannten, daß nur die Insel Korsus die notwendigen Möglichkeiten bietet. Korsus land wird sich nicht der Ueberlieferung der Seelen, seiner Verhältnisse, widersetzend die nur kurze Zeit auf der Insel bleiben werden. Es handelt sich um keine Art von Befestigung, wofür alle Garantien gegeben worden sind.

Ein Vorstoß der Entente-Truppen in Mazedonien.

Sofia, 13. Januar. Wie vor zweiwöchiger Seite aus Saloniki verläutet, sind die Engländer und Franzosen seit einigen Tagen eifrig befreit, ihre Stellungen auf dem rechten Bardarfer auszubehaupten. Sie haben ihre Linie bereits bis Jenidhe-Arkar ausgedehnt und französische Patrouillen sind auch bei Su-

gubla und Baldoftikon auf der Straße Saloniki—Wodena erschienen. Offenbar streben sie danach, die Höhen bei Wodena zu besetzen und so die Verbindung zwischen Griechenland und Bulgarien über Florina und Monastir unmöglich zu machen. Mit diesem Vorstoß haben sie natürlich die Grenzen des Gebietes, das ihnen die Griechen freiwillig eingeräumt haben, überschritten.

Wann kommt der Angriff auf Saloniki?

Aus Saloniki wird der „A. B.“ zufolge der „Times“ berichtet: Die griechisch-italienische Besetzung in Saloniki hat die Verhaftung der Konsuln überdauert. Das leitende Organ dieser Gruppe bringt folgende Betrachtung über die Wahrscheinlichkeit eines Angriffs auf Saloniki:

Es gibt keine Zeichen dafür, zu welchem Zeitpunkt die Wiedereröffnung des deutsch-österreichischen Vorgehens gegen die Verbündeten in Mazedonien erwartet werden kann. Das russische Geheimnis umgibt das Vorgehen von Alexander Scher. Es ist jedoch nicht zweifelhaft, daß die Unmöglichkeit der österreichischen und deutschen Truppen nur scheinbar ist. Die Deutschen beginnen jetzt einen unvollständigen Feldzug gegen die britischen Besetzungen in Afrika und Asien. Die völlige Vertreibung der Verbündeten aus Mazedonien ist möglicherweise für den Erfolg dieses Feldzuges nicht ganz unerheblich. Die Österreicher und Deutschen sind sich dessen wohl bewußt, daß sie den Verbündeten gegenüber ihre neue Offensive beschleunigen müssen, wenn sie ihr Orient-Unternehmen von Erfolg begleitet sehen wollen. Je mehr Tage sie verstreichen lassen, je größer werden die Opfer sein, die sie zu bringen haben werden. Es ist daher höchstwahrscheinlich, daß binnen kurzer Zeit der neue Kampf in Mazedonien mit ungeheurer Wucht einleiten wird.

Der deutsche Flugzeugangriff auf das Lager von Saloniki.

Sofia, 13. Januar. (T. N.) Am 7. Jan. hat eine Fliegerabteilung, bestehend aus zwölf deutschen Flugmaschinen, erfolgreich das englische Lager bei Kildind angegriffen. Die Flieger schlugen hierauf die Richtung Sarajewo an Saloniki ein. Auf dem ganzen Wege wurden Bomben abgeworfen. Die Zahl der Opfer ist unbekannt. An vielen Stellen entzündeten Feuerbrünste. Viele französische Flieger fliegen zur Verweirung der fähigen deutschen Flieger auf; zwei französische Maschinen wurden im Luftkampf herabgeschossen. Die deutschen Flieger kehrten sämtlich unverletzt zurück und erlittenen wichtige Wunden.

Leibknecht aus der Fraktion aus- geschlossen.

c. B. Stuttgart, 13. Januar. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat in einer Sitzung gestern abend mit 60 gegen 50 Stimmen eine Erklärung angenommen, nach welcher der Abgeordnete Leibknecht wegen fortgesetzter gröblicher Verhöhnung gegen seine Pflicht als Fraktionsmitglied die aus der Fraktionszugehörigkeit sich ergebenden Rechte verweigert hat. Damit ist Leibknecht aus der Fraktion ausgeschlossen.

Aus der Heimat und dem Reich.

Wendeb., 14. Januar 1916.

oo. Zukunftsfragen um die Veranschlagung der zu Ostern die Schule verlassenden Kinder bringt die gegenwärtige Zeit für alle Eltern, deren Kinder sich in entsprechendem Alter befinden, in reichem Maße mit sich. Wie alljährlich möchten wir an dieser Stelle darauf hinweisen, daß es für alle berechneten Kreise am besten ist, namentlich dem bodenständigen, handwerklich jungen Kräften — und zwar nicht die schlechtesten — auszuführen, da einer Entlastung des Handwerks nicht genug das Wort geredet werden kann, und leistungsfähige Köpfe und Hände in diesem Berufe immer noch im Auskommen finden. Am wenigsten auswärtsreich

für die jungen Leute ist gegenwärtig und für das nächste Wintersemester die Beamtenschaft. Denn bei der großen Anzahl von Kriegsveteranen, die sich die Berechtigung zur Berufsvorbereitung durch den Staat erworben haben und täglich noch erwerben, muß damit gerechnet werden, daß auf lange Jahre hinaus alle Beamtentellen diesen Anwärtern fast ausschließlich vorbehalten sein dürften, so daß es anderen Anwärtern aus diesen Stellen kaum glücken dürfte, in absehbarer Zeit auf einen Posten zu gelangen, der ein sorgenfreies Dasein ermöglicht. Auch die Vorbereitung der jungen Mädchen für einen laienmännlichen Beruf oder eine Beamtentätigkeit ist aus diesem Grunde z. B. ein zweifelhafte Schwere. Während der Kriegsdauer wird man zwar über Stellenangebote nicht zu klagen haben. Mit Eintritt der Friedensverhältnisse dürften sich jedoch auch im laienmännlichen Beruf die Verhältnisse wesentlich verschlechtern, und deshalb bleibt auch für die weibliche Jugend gerade in jetziger Zeit eine sorgfältige Heimergabe und hausmütterliche Ausbildung die beste Waffe für die Zukunft. Denn besser als ein paar Pfennige Verdienst in flüchtigen, dumpfen Büroarbeiten ist eine gesunde und reich vererbte Jugend und die Fähigkeit, später in einem eigenen Haushalt eine verständige und wirtschaftliche Hausfrau abgeben zu können.

* Keine Erweiterung der Jagdzeit. Wie wir hören, beabsichtigt der Herr Oberpräsident von der im letzten Sommer...
längerung der Jagd- und Fasnachtzeit keinen Gebrauch zu machen. Es bleibt also dabei, daß die Schonzeit am 16. Januar beginnt.

* Warnung für Kriegsbeschädigte. In der letzten Zeit haben Verbandsorgane und ähnliche Gewerkschaften in umfangreichem Maße verächtlich, Kriegsbeschädigte unter dem Vorzeichen guten Verdienstes zur Uebernahme von Warenverhandlungen usw. zu veranlassen. Es kann nur dringend zur Vorsicht gegenüber solchen geschäftlichen Anbietungen geraten werden. Am besten ist es, sich zunächst an die nächste Kreisfliegerstelle (Militär- oder Landrat) oder an die Kriegsbeschädigtenfürsorge in der Provinz Sachsen, Magdeburg, Landeshauptmann, zu wenden.

Glauchau, 12. Jan. (Sprache und Gehör wiedererlangt.) Ein hier im Referatbereich liegender Militärarzt Johann Stevens hatte am 2. Dez. das Unglück, durch die Ermahnung eines gefährdeten Kaufmanns verunglückt zu werden. Als man ihn nach 2 1/2 Tagen aus seiner gefährlichen Lage befreien konnte, stellte man bei ihm eine schwere Verletzung des Rückgrates und den Verlust von Gehör und Sprache fest. Am Abend des 8. Januar durchlebte der Soldat im Traum alle Schrecknisse eines Eisenbahnunfalls. Er glaubte infolge Berührung eines Bahnmagens auf das Weis zu fallen und fiel aus letztem Bett. Zu seiner Angst wollte er die Motive ziehen, rief aber zwei Tische aus. Dann schrie er plötzlich laut auf, so daß die mit im Saale liegenden Kameraden erschreckt an das Bett des Steuens liefen. Man stellte es sich aber heraus, daß Steuens bei seinem Erlebnis im Traum die Sprache und das Gehör wiedererlangt hat.

Kassel, 11. Jan. (Reizung der Bierpreise für das Reich?) Wie aus einer amtlichen Zuschrift des hiesigen stellvertretenden General-Landmanns des 11. Armeebezirks an die hiesigen Kreisleitungen in Sachen der Frage der Bierpreisverhöhung hervorgeht, ist eine Regelung der Bierpreise für das ganze Reichgebiet in Kürze in Aussicht gestellt. Vorbereitungen bzw. Verhandlungen in dieser wichtigen Frage haben bereits in Berlin begonnen und werden voraussichtlich noch in der zweiten Hälfte des Monats zum Abschluß gelangen.

Rechtliche Nachrichten.
Sonntag, den 16. Jan. (2. nach Epiphantas)
Kollekte für die Taubstummenfürsorge.
Vorm. 9 Uhr: Hauptkommission. Einführung des Jahresworts.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.

Nach Berlin und Wies.

Die neue „große Offenheit“, die dem Vaterland bekanntlich im Frühjahr dieses Jahres den Sieg bringen soll, wird in der feindlichen Presse bereits nicht mehr mit solchen Spottworten erwaht, wie das bei früheren Unternehmungen größeren Umfanges der Fall war. Auch ein Zeichen dafür, daß der Widerstand bereits viel beschwerlicher geworden ist, und daß allmählich der Geist eines großen Teiles der uns feindlichen Öffentlichkeit an Klarheit gewinnt. An einen Sieg glauben sie zwar noch größtentheils, aber geben vielmehr vor, daran zu glauben. Aber die Folgen dieses Sieges werden nicht mehr im entferntesten so furchtbar ausgemalt wie noch vor wenigen Monaten.

Der ursprüngliche Beweis dafür ist in der Tatsache zu erblicken, daß heute nicht nur von dem „Marig nach Berlin und Wien“ nicht mehr gesprochen wird, sondern daß man sogar augenblicklich das dieses Unternehmens nicht mehr in Betracht läßt. Der erinnerlich nicht noch der großen Worte, die die deutsche Presse des Widerstandes noch vor ganz kurzer Zeit machte, wenn von den zu erwartenden großen Erfolgen gesprochen wurde? Ist Stets war als Ziel der Einmärsche in Berlin und Wien — daneben auch in Konstantinopel — genannt worden. Die Engländer wollten ihre Zügel und anderen farbigen Kolonialländer und Bundesgenossen in den Gärten von Sanssouci passieren lassen. Die Franzosen wollten eine große Anzahl hervorragender Kunstwerke den barockreichen Hauptstädten entführen, das in Berlin und Wien für solche Denkmäler der Kunst sein Platz sei. Die Russen wollten im Lager sein im vorigen Jahre das Reichsamt in Berlin feiern und der Großfürst Nikolai Mikolajewitsch hatte in zehntausendjähriger Bereitschaft bereits Paraden präparieren lassen für den Aufmarsch: „Einzug in Berlin 1914“.

Man muß sich an all diese schönen Pläne erinnern — bei uns sind sie in Anbetracht unserer großen Siege ein wenig abgeschwächt geworden. Man hat sich in hoffnungsvollen Kämpfen wieder wenn man die jetzige „Waldschlacht“ der feindlichen Presse richtig würdigen will. In einem russischen Moskauer Blatte wurde jüngst ausgeführt, daß das große Ziel der Heimbefreiung dieses Reiches darin bestehen müsse, die Russen von dem Feinde zu trennen und die feindliche Heere wieder an die Grenzen Deutschlands und Österreichs zurückzuführen. Dieses Ziel werde zwar große Anstrengungen und vieles Blut kosten, aber wenn es erreicht werden könnte, dann sei kein Opfer zu groß. Einmal hätte der Zar in seiner Weihnachtsansprache gesagt: „Von einem Vormarsch gegen Berlin war nicht mehr die Rede. Der „Dahin Verleugern“ bringt Ausführungen, die den Geist derer, die sich dem Feinde entgegenstellen, sehr gut wiedergeben. „Marig nach Berlin“ hat nun schon in den letzten Tagen den „Widerstand unserer Feinde“ sein Ende gefunden.

Der größte Teil der Hoffnungen, die den Widerstand zu dem Beginn des Krieges veranlaßten, sind damit zu Grabe getragen, und wenn man hoffentlich nicht wollte, so könnte man fragen, wozu sie sich selbst in die Zwangslage versetzt haben, ihr eigenes Land von dem Feinde unter ungeschworenen Umständen an Gut und Blut zu betreiben, da weder Deutschland noch Österreich-Ungarn Ende Juli 1914 die geringste Neigung hatten, fremdes Land zu erobern. Der Daager Berichterstatter einer neutralen schweizerischen Zeitung berichtet endlich jetzt auch, daß die ersten und nachgehenden Schritte in London, Paris und Petersburg an Gut und Blut zu betreiben, da weder Deutschland noch Österreich-Ungarn Ende Juli 1914 die geringste Neigung hatten, fremdes Land zu erobern. Der Daager Berichterstatter einer neutralen schweizerischen Zeitung berichtet endlich jetzt auch, daß die ersten und nachgehenden Schritte in London, Paris und Petersburg an Gut und Blut zu betreiben, da weder Deutschland noch Österreich-Ungarn Ende Juli 1914 die geringste Neigung hatten, fremdes Land zu erobern.

So bringt dieses gutmütigste neutrale Blatt die gleichen Einnahmen zum Ausdruck wie die feindlichen Zeitungen. In Frankreich gibt es zwar noch einige unerantwortliche Feinde — zu denen der „Antimilitarist“ gehört, der auch in Frankreich als Narr angesehen wird, gehört — die in ihrer abschweifenden Phantasie

von dem leichtsinnig erhofften Marig nach Berlin als Krönung der Weltkriege träumen, aber auch diese sind bereits in harter Wirklichkeit, die das Vaterland mit dem jetzt noch 17 Millionen Mann starkem Heer, vor den Toren Berlins gewiss nicht zu brechen sein würde. Die Feststellung, daß auch in den Vorstellungen unserer Feinde das „Ende des Mariges nach Berlin und Wien“ geschehen ist, bedeutet auch bei der bisherigen Kriegsverlaufung des Widerstandes einen bedeutungsvollen Schritt im Verlaufe dieses Weltkrieges.

Deutscher Reichstag.

(Dritter Bericht.) Berlin, 11. Januar.

Präsident Kaempff eröffnet die Sitzung, indem er die Mitglieder des Hauses zu Beginn des neuen Jahres herzlich begrüßt und dem Vaterland und allen allen ein glückliches, segensreiches neues Jahr wünscht.

Abg. Liebnicht (soz.) fragt, ob der Reichstagler bei der künftigen Regierung Schritte gegen die Vertreibung und Wiederanwendung der armenischen Bevölkerung unternehmen habe.

Der Vertreter des Ausw. Amtes Dr. von Sauerborn: Dem Reichstagler ist bekannt, daß die Fortie vor einiger Zeit wegen aufrührerischer Untritte die armenische Bevölkerung aus bestimmten Teilen des türkischen Reiches ausgewiesen und für neue Wohnstätten angewiesen hat. Höhere Einzelheiten können nicht mitgeteilt werden.

Abg. Liebnicht (soz.) will seine Anfrage dahin ergänzen, wieviel Gebäude und Dächler in den besetzten Gebieten zerstört worden seien.

Präsident Dr. Kaempff: Das ist keine Ergänzung, sondern eine ganz neue Anfrage, also unzulässig. (Zust. Bravo.)

Abg. Liebnicht (soz.) fragt an, ob die Regierung Material vorlegen wolle über die auf Grund des Belagerungszustandes getroffenen besonderen Maßnahmen zur Aufhebung des Kriegs- und Belagerungsrechts etc.

Der Ministerdirektor Dr. von Sauerborn: Der Reichstagler ist nicht bereit, das von dem Abg. Liebnicht gemachte Material dem Reichstage vorzulegen. (Zust. Bravo.)

Der Gegenwart über die weitere Zulassung von Hilfsmitgliedern im Kaiserlichen Patentamt wird in zweier Beratung debattellos angenommen. Die Antikriegs-Kommission für das Reich 1915 wird an die Budgetkommission verwiesen. Es folgt der Bericht der Kommission für den Reichshaushaltungsausschuss.

Ernährungsfragen. Abg. Graf Westarp (son.) stellt, wie schon in seinem schriftlichen Bericht, als die einmütige Überzeugung der Kommission fest, daß vollkommene ausreichende Vorräte, speziell an Brot, Getreide und Fleisch vorhanden sind, und die Bevölkerung während des Krieges zu ernähren, daß aber Sparmaßregeln auf allen Gebieten notwendig sind.

Aus Rücksicht auf die Ernährungsfrage braucht der Krieg keinen Tag früher beendet zu werden, als die politische und militärische Lage es erfordert. Abg. Schmitt-Berlin (soz.): Für die heimische Nahrungsmittel muß ein

Verteilungssystem durchgeführt werden. Die Preisbildung muß der freien Konkurrenz entrückt werden. Die Preisbildung darf nicht möglichst nehmen auf die Spekulation. Die Weltmarktberichte zeigen, daß reichlich Waren vorhanden sind, um die Bedürfnisse von den Produktionsländern zu decken, und die Stellen, die das Recht zum Zwangsankauf der nötigen Kartoffelrohstoffe haben, müssen von dem Reich der Rindviehpresse hat zu Folge, daß in weit höherem Maße als notwendig ist, Wirtschaftsgüter gekauft werden, und das wiederum eine Gefährdung unserer Milch- und Butterversorgung zur Folge. Wir brauchen Fleischwaren in gutem Maße vorzuziehen, was sie aber nicht vertritt, daß ich, daß in einer Zeit, wo sich die Einleitung nach Monaten auf andere Gebieten zu glänzen

beharrt hat, in der Butterversorgung darauf verzichtet wird. Auch hier sind es wieder die wirtschaftlichen Produktionsstellen, die am schwersten unter der Kalamität zu leiden haben. Staatssekretär Dr. Lehmann: Die Regierung ist darin mit den Parteien einverstanden, daß wir in dieser ersten schweren Zeit die Versorgung des Marktes und die

Bildung der Preise

nicht dem freien Spiel der Kräfte überlassen dürfen, sondern daß wir hier mit voller Hand eingreifen müssen und durch unsere Waren nicht unzulässig feststellen, daß wir bis zur nächsten Ernte reifen werden, wenn wir sofort vorzugehen. Der Vorwurf des Vordereins gegen den preussischen Minister des Innern ist nicht gerechtfertigt. Der preussische Minister des Innern hat vor Anfang an befreit, den Anordnungen des Bundesrats die nötige Achtung im Lande zu verfahren. Auch der preussische Landrat hat auf diesem Gebiete nicht versagt. Wenn freier vorgekommen sind, so liegt es an der Schwierigkeit der Aufgabe. Man muß bedenken, daß alles, was wir jetzt tun, nur ein vorübergehender Ausnahmefall ist, und die rechtlichen Bestimmungen vor dem Kriege steht. Ein ganzes Volk unter so schwierigen Verhältnissen in wenigen Monaten zu einem völligen Umleben und völligen Umlernen zu bringen, hat seine Schwierigkeiten. Schwierigkeiten, die sich auch dem Wandel über dem Reichstagler nicht alles durchzusetzen auf der einen Seite und der parlamentarischen Preisregulierung auf der anderen Seite ergibt. Durch die Bundesratsverordnungen ist uns eine ganze Reihe gesetzlicher Bestimmungen in die Hand gegeben worden, um den Kriegsvorrat zu brandmarken und zu treffen. Aber ein neuemenswerten Erfolg kann alles nur haben, wenn wir in der Lage sind, rechtzeitig auf den Preis einzuwirken. Zu dem Zwecke haben wir in erster Linie zu der Festlegung von Höchstpreisen gegriffen. Im den außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich einer richtigen Feststellung dieser Höchstpreise entgegenstellen zu begegnen, haben wir neuerdings

die Höchstpreisregulierung

geschaffen. Weiterhin eingehend die Organisation und die Abrechnung dieser Höchstpreisregulierung. Ich habe Ihnen, so schließt er, das alles so ausführlich dargelegt, weil ich der Meinung bin, daß hier der Hebel eingeleitet werden muß, um die Höchstpreise möglichst erfolgreich zu lösen. Die Hauptsache ist und bleibt richtig, daß die ganze Deutsche Wirtschaft mit dem Kriege Schritt halten muß, und sich an den neuen Anforderungen anpassen muß, was herausgeholt werden kann; die ganze Bevölkerung muß sich dabei beteiligen, durchhalten vom Willen zum Siege, der ebenso im Innern wie draußen die alleinige Voraussetzung des endlichen Erfolges ist. (Zust. Bravo.)

Das Gebot des deutschen Wirtschaftswissenschaftlers in die großen Schwierigkeiten die gewaltige Belagerung zu bestehen, die die Weltgeschichte kennt. So ist unsere Feinde schon seinen Zukunftspropheten prophezeit haben, es steht heute noch fest und unerschütterlich da, daß deutsche Volk ist im Verein mit den verbündeten Völkern die Welt zu beherrschen, eine innere Kraft immer stärker und ausdauernder zu gestalten. Das Höchstpreisregulierung muß in allen Stationen vom Urtreger bis zum Endverbraucher durchgeführt werden. Deshalb müssen die notwendigen Maßnahmen in der Zwischenzeit durchgeführt werden. Die Seiten der Landwirtschaft mit der Abrechnung der Höchstpreise ganz durchgeführt werden. Die Not an Futtermitteln macht dies verständlich. Jedemfalls muß wieder mit großer Energie durchgeführt werden.

Daran anschließend konnte der Abg. Schr. v. C. m. p. (soz.) nicht verstehen, warum der Widerspruch mit den Zukunftspropheten so groß wurde. Da hätte früher eingegriffen werden sollen. Sparmaßregeln werden auch jetzt noch in weiten Kreisen geübt. An der Währungsreform der Höchstpreisregulierung hat der Minister manches auszuführen, ebenso an anderen Verfügungen der Regierung, die der Landwirtschaft manchen Schaden gebracht haben. — Dann verzogte sich das Haus.

Parlament in Dresden

zurückgegangen. Mit der erwiderten Zulassung der Zukunftspropheten ist Mißbrauch getrieben worden. Deshalb müssen sie wieder den Schwerarbeitenden vorbehalten werden, nötigenfalls unter Einwirkung des Provinzialparlamentes der betroffenen Staaten. Für Seiten der Landwirtschaft ist mit der Abrechnung der Höchstpreise ganz durchgeführt werden. Die Not an Futtermitteln macht dies verständlich. Jedemfalls muß wieder mit großer Energie durchgeführt werden.

Das Parlament in Dresden

zurückgegangen. Mit der erwiderten Zulassung der Zukunftspropheten ist Mißbrauch getrieben worden. Deshalb müssen sie wieder den Schwerarbeitenden vorbehalten werden, nötigenfalls unter Einwirkung des Provinzialparlamentes der betroffenen Staaten. Für Seiten der Landwirtschaft ist mit der Abrechnung der Höchstpreise ganz durchgeführt werden. Die Not an Futtermitteln macht dies verständlich. Jedemfalls muß wieder mit großer Energie durchgeführt werden.

Das Parlament in Dresden

zurückgegangen. Mit der erwiderten Zulassung der Zukunftspropheten ist Mißbrauch getrieben worden. Deshalb müssen sie wieder den Schwerarbeitenden vorbehalten werden, nötigenfalls unter Einwirkung des Provinzialparlamentes der betroffenen Staaten. Für Seiten der Landwirtschaft ist mit der Abrechnung der Höchstpreise ganz durchgeführt werden. Die Not an Futtermitteln macht dies verständlich. Jedemfalls muß wieder mit großer Energie durchgeführt werden.

Das Parlament in Dresden

zurückgegangen. Mit der erwiderten Zulassung der Zukunftspropheten ist Mißbrauch getrieben worden. Deshalb müssen sie wieder den Schwerarbeitenden vorbehalten werden, nötigenfalls unter Einwirkung des Provinzialparlamentes der betroffenen Staaten. Für Seiten der Landwirtschaft ist mit der Abrechnung der Höchstpreise ganz durchgeführt werden. Die Not an Futtermitteln macht dies verständlich. Jedemfalls muß wieder mit großer Energie durchgeführt werden.

Das Parlament in Dresden

zurückgegangen. Mit der erwiderten Zulassung der Zukunftspropheten ist Mißbrauch getrieben worden. Deshalb müssen sie wieder den Schwerarbeitenden vorbehalten werden, nötigenfalls unter Einwirkung des Provinzialparlamentes der betroffenen Staaten. Für Seiten der Landwirtschaft ist mit der Abrechnung der Höchstpreise ganz durchgeführt werden. Die Not an Futtermitteln macht dies verständlich. Jedemfalls muß wieder mit großer Energie durchgeführt werden.

Das Parlament in Dresden

zurückgegangen. Mit der erwiderten Zulassung der Zukunftspropheten ist Mißbrauch getrieben worden. Deshalb müssen sie wieder den Schwerarbeitenden vorbehalten werden, nötigenfalls unter Einwirkung des Provinzialparlamentes der betroffenen Staaten. Für Seiten der Landwirtschaft ist mit der Abrechnung der Höchstpreise ganz durchgeführt werden. Die Not an Futtermitteln macht dies verständlich. Jedemfalls muß wieder mit großer Energie durchgeführt werden.

Das Parlament in Dresden

zurückgegangen. Mit der erwiderten Zulassung der Zukunftspropheten ist Mißbrauch getrieben worden. Deshalb müssen sie wieder den Schwerarbeitenden vorbehalten werden, nötigenfalls unter Einwirkung des Provinzialparlamentes der betroffenen Staaten. Für Seiten der Landwirtschaft ist mit der Abrechnung der Höchstpreise ganz durchgeführt werden. Die Not an Futtermitteln macht dies verständlich. Jedemfalls muß wieder mit großer Energie durchgeführt werden.

Goldene Schranken.

122) Roman von M. Diers.

Den ganzen Morgen piff er die ungelieblichsten und unheimlichsten Melodien, aber das hörte ihn nicht. Er sah die Stunden, dann die Minuten bis zur Ankündigung der Postkästen und als der Mann endlich kam, ging er ihm bis auf die Freitreppe entgegen, nahm ihm nach einem Brief, den er sofort erkannte, ab und ohne sich daran zu kehren, daß der Mann hinter ihm, der sich so wenig verstellen konnte, verschwand, ging er grabenmäßig nach dem Versteck hin, in den prächtigsten aller wildwuchernden Park.

Da — nun spürte die Sonne durch die Blätter! Er war gerade recht.

Er hatte das Meiste mit sich eingepackt. Das Herz schlug ihm bis an den Hals, als er den Ländchen anschauen konnte.

Er las die Worte und dann las er sie ganz ruhig noch einmal. „Das ist doch nicht wahr“, murmelte er. „Das kann ja gar nicht sein.“

Das war die erste Enttäuschung, die er dabei hatte. Noch in seiner vollen Ungläubigkeit handelte er, was gekommen war, vor ihm.

Er sah noch immer auf die Felsen und allmählich wurde sein Blick klar. Er sah ein kleines überfliegendes Tierchen. Er preschte die Lippen zusammen, er hatte das Gefühl, als wäre plötzlich ein harter, fürchterlicher Schmerz über ihn, den er mit größter Willensanstrengung ertragen mußte.

So sah er eine ganze Weile stumm. Ein

plötzlicher Schreck rief ihn auf. Es war wie ein Erregter aus Bekleidung. Jetzt sah er alles klar — alles klar.

Es war nichts damit. Sie wollte ihn nicht. Er hatte sich also getäuscht. Nein — es war nichts damit.

Durch die Blätter stritten die Sonnenstrahlen. Belegquellchen im Gebüsch. Und oben durch die Äpfel lugte der Kardinal, ladende Spähsommerjimm.

Er sah um sich. Wästel lag in seinem Hand. Schönen sie ihn nicht, alle diese sonnenigen Farben und Töne —?

Mit einem Rückprung auf. Das Papier knisterte in seiner geballten Hand. Unmöglich — unmöglich erschien es ihm, das so hübsche

Irrend etwas tun — etwas Gewalttätiges — diese ganze Szene zu erschmetzen, bis er wie ein atemlosender Wolf vor ihm aufsprang — und mit wilder Faust sein Gesicht züngelte —

Aber es stand vor ihm — groß, falt, unbeweglich. Und wie ein namenloses Grauen, empfand er das, was seiner wartete: das blaße, hilflose, nutzlose Duden —

10.

Magda hatte gedacht, die Wohnung des alten Frankreichs mit den Möbeln, die nur ihr gehörten, zu behalten. Sie stellte auch ihre Güter anders. Mit liebevoller Hand bemalte sie allmählich die Charaktere dieser Räume, als wären die eintönige Weibchen jeden Tag zurückzuführen.

fehliges Vertrauen umfassen den einzelnen Volkstaus, insbesondere zwischen den beiden Hauptkräften der Verbraucher und der Erzeuger heraus, und ebenso auch zwischen den einzelnen Gebieten des Deutschen Reiches zwischen Ost und West, zwischen Nord und Süd.

Das deutsche Volk wird nicht ermatten wenn es so zusammenfällt, und es wird auch wieder stärker Bräutigam, es ist jetzt durchgängig macht, hervorgerufen, geliebt an innerer Einheit und an neuem Vertrauen auf Gottes Hilfe.

Abg. Dr. Vögleme (lib. Bauernm.): Unter wirtschaftlichen Schwierigkeiten sind dadurch noch erhöht worden, daß sojagieren auch das Wetter gegen uns Stellung genommen hat. Um lo bringender tut es mir, daß in der Frage der Lebensmittelpolitik trüben und enttäuschenden Erfahrungen sind, es ist bisher nicht gelungen ist. Wenn wirklich in diesem Jahre hier und da Kartoffeln zurückgehalten worden sind, so ist es aus der Erzeugung heraus gegangen, das die jetzt bestehenden Höchstpreise abermals geändert werden. Inbezug auf die Einfuhr von Getreide aus dem Ausland ist im Sinne von Beschränkungen. Die ärmere Bevölkerung muß die Sicherheit haben, daß auch die Weizen mit ihrem Geldebelut sich auf dem Gebiete dieselben Einwirkungen aufzuzeigen müssen, wie sie selbst.

An der Fortsetzung der Bekämpfung der Ernährungsfragen kam zunächst der Abg. Dr. Westhoff (son.) zu Wort, der vom Staatssekretär des Innern volle Anerkennung zollte. Jeder gehe es Stellen, die die guten Absichten der Reichsregierung durchsetzen, denen gegenüber aber das Haus alle Veranlassung habe, die verantwortlichen Stellen des Reiches zu stärken. Von der Kammerpräsident meinte der Redner, daß er sich durchgängig auf alle Schwierigkeiten, die von einem Wirtschaftskammer gar keine Rede sei.

Abg. Dr. Moelke (son.) bedingte Besprechung in längerer einmündiger Rede

Die Lage der Landwirtschaft

der man höchst bedauerlicherweise den Vorwurf des Wüthens zu machen gemacht habe, obgleich sie zuerst die Forderung nach Höchstpreisen erhoben habe. Die Landwirtschaft habe sich selbstlos in den Dienst der vaterländischen Sache gestellt. Es müßte immer wieder hervorgerufen werden, daß Brot und Getreide in England mehr wertlos als bei uns. Im Auslande die die Lage um vieles schlechter als bei uns. Wenn dies auch nicht vergessen. Wenn unsere Feinde enttäuscht werden durchgehalten, dann könne es Deutschland in viel höherem Maße. Die Landwirtschaft müsse für die großen Aufgaben, die ihrer nach dem Kriege harren, stark erhalten werden. Die Preise aller Waren müßte sich behaupten, aufeinander zu wirken, damit sich alle Preise behaupten.

Der Präsident der Reichsgesamtheit, Landwirtschaftsminister Dr. Westhoff, der nunmehr zu Worte kam, stellte die Notwendigkeit fest, zur alten

Parlament in Dresden

zurückgegangen. Mit der erwiderten Zulassung der Zukunftspropheten ist Mißbrauch getrieben worden. Deshalb müssen sie wieder den Schwerarbeitenden vorbehalten werden, nötigenfalls unter Einwirkung des Provinzialparlamentes der betroffenen Staaten. Für Seiten der Landwirtschaft ist mit der Abrechnung der Höchstpreise ganz durchgeführt werden. Die Not an Futtermitteln macht dies verständlich. Jedemfalls muß wieder mit großer Energie durchgeführt werden.

Das Parlament in Dresden

zurückgegangen. Mit der erwiderten Zulassung der Zukunftspropheten ist Mißbrauch getrieben worden. Deshalb müssen sie wieder den Schwerarbeitenden vorbehalten werden, nötigenfalls unter Einwirkung des Provinzialparlamentes der betroffenen Staaten. Für Seiten der Landwirtschaft ist mit der Abrechnung der Höchstpreise ganz durchgeführt werden. Die Not an Futtermitteln macht dies verständlich. Jedemfalls muß wieder mit großer Energie durchgeführt werden.

Das Parlament in Dresden

zurückgegangen. Mit der erwiderten Zulassung der Zukunftspropheten ist Mißbrauch getrieben worden. Deshalb müssen sie wieder den Schwerarbeitenden vorbehalten werden, nötigenfalls unter Einwirkung des Provinzialparlamentes der betroffenen Staaten. Für Seiten der Landwirtschaft ist mit der Abrechnung der Höchstpreise ganz durchgeführt werden. Die Not an Futtermitteln macht dies verständlich. Jedemfalls muß wieder mit großer Energie durchgeführt werden.

Das Parlament in Dresden

zurückgegangen. Mit der erwiderten Zulassung der Zukunftspropheten ist Mißbrauch getrieben worden. Deshalb müssen sie wieder den Schwerarbeitenden vorbehalten werden, nötigenfalls unter Einwirkung des Provinzialparlamentes der betroffenen Staaten. Für Seiten der Landwirtschaft ist mit der Abrechnung der Höchstpreise ganz durchgeführt werden. Die Not an Futtermitteln macht dies verständlich. Jedemfalls muß wieder mit großer Energie durchgeführt werden.

Das Parlament in Dresden

zurückgegangen. Mit der erwiderten Zulassung der Zukunftspropheten ist Mißbrauch getrieben worden. Deshalb müssen sie wieder den Schwerarbeitenden vorbehalten werden, nötigenfalls unter Einwirkung des Provinzialparlamentes der betroffenen Staaten. Für Seiten der Landwirtschaft ist mit der Abrechnung der Höchstpreise ganz durchgeführt werden. Die Not an Futtermitteln macht dies verständlich. Jedemfalls muß wieder mit großer Energie durchgeführt werden.

Das Parlament in Dresden

zurückgegangen. Mit der erwiderten Zulassung der Zukunftspropheten ist Mißbrauch getrieben worden. Deshalb müssen sie wieder den Schwerarbeitenden vorbehalten werden, nötigenfalls unter Einwirkung des Provinzialparlamentes der betroffenen Staaten. Für Seiten der Landwirtschaft ist mit der Abrechnung der Höchstpreise ganz durchgeführt werden. Die Not an Futtermitteln macht dies verständlich. Jedemfalls muß wieder mit großer Energie durchgeführt werden.

Das Parlament in Dresden

zurückgegangen. Mit der erwiderten Zulassung der Zukunftspropheten ist Mißbrauch getrieben worden. Deshalb müssen sie wieder den Schwerarbeitenden vorbehalten werden, nötigenfalls unter Einwirkung des Provinzialparlamentes der betroffenen Staaten. Für Seiten der Landwirtschaft ist mit der Abrechnung der Höchstpreise ganz durchgeführt werden. Die Not an Futtermitteln macht dies verständlich. Jedemfalls muß wieder mit großer Energie durchgeführt werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die zum Jahresabschluss zwischen dem Sultan, Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph gewechselten Telegramme werden nunmehr veröffentlicht. Das Telegramm an Kaiser Wilhelm drückt der Sultan die feste Hoffnung aus, daß das Jahr 1916, das durch eine unzureichende Umkehrung der tapferen verbündeten Armeen eingeleitet worden sei, den Abschluss der endgültigen Siege über die gemeinlichen Feinde bilden werde. Der Sultan fügt hinzu, der Völkervertrag möge beiden Völkern nach einem ehrenvollen Friedensschluß eine lange Reihe von Jahren der Ruhe und des Gedeihens gewähren. In seiner Erwiderung erklärt Kaiser Wilhelm, er teile die Wünsche des Sultans, indem er endgültigen Sieg und beständige Wohlfahrt der Völker nach einem ehrenvollen Frieden erwarte.

* Der Reichstag wird auf die Befragung der Wollsteuererhöhung und der Fragen des Belagerungszustandes und der Handhabung der Zensur noch mehrere Tage verwendet. Man nimmt an, daß die Tagung sich noch bis zum 18. d. Mts. hinziehen wird. Allerdings sind auch Vertiefungen im Gange, die zum 1. April d. n. Mts. in Kraft zu bringen. Der Reichstag würde sich dann bis zum 14. März verlegen.

* Der neue Fischereigesetzentwurf, der dem preussischen Herrenhaus zugegangen ist, lehnt sich eng an die vom Abgeordnetenhaus beschlossene Fassung des früheren Entwurfs an. Abgesehen von unwesentlichen Änderungen weist der Entwurf nur in folgenden Punkten von der Fassung des Abgeordnetenhauses ab: In § 89 Abs. 1 ist zur Wahrung eines selbständigen Fischereibereichs ein Fischereibereich von mindestens 1 Kilometer Länge für erforderlich erklärt, offenbar weil eine Länge von 500 Meter für eine sachgemäße Fischereiwirtschaft nicht ausreicht. In § 90 Abs. 2 ist der Oberbegriff, das Verbot der Fischerei nicht vorzuenthalten werden soll, gegenüber der Fassung des Abgeordnetenhauses verallgemeinert, vermutlich weil viele Verordnungen wieder Fischereiberechtigte nach Ködler sind, sondern auf Grundbesitzern stützen.

England.

* Obwohl der Ministerkongress mit großer Mehrheit die Wehrpflichtvorlage verworfen hat, hat die Wehrerparade die Einladung des Ministers Asquith, an den Beratungen aber die wichtigsten Punkte des Geleitgesetzes teilzunehmen, angenommen.

Italien.

* Der erste Teilungsvertrag der neuen Italië brachte einen Aufruf Salandra an alle Parlamentarier zur Einleitung einer persönlichen Propaganda. Man erhebt allerdings die Bereitwilligkeit zu großen Anstrengungen an, glaubt aber doch nicht an ein großes italienisches Reich.

* Die vorkantige Nachrichten-Agentur „Correspondenza“ ergab die Meldung der Neuen Zürcher Nachrichten, der zufolge in London 20 Millionen an Abzinsung enthalten ist, der die Verbindungen verpflichtet, keine Änderung des italienischen Garantiegebotes zuzulassen. Die Agentur behauptet, die Verbindungen hätten sich ausgedehnt verpflichtet, eine päpstliche Mitwirkung bei der Friedenskonferenz zu dulden. Die italienische Regierung vertritt sich zu diesen Behauptungen bis jetzt nicht.

Österreich.

* In der in Wien burglichen Kammer beschloß die Regierung ihr frühes Programm. Die Kammer sprach sich mit 26 gegen 25 Stimmen gegen die Regierung aus. Vor der Sitzung hatten zwei Abgeordnete die Regierungssitzung zum Fenster hinaus auf die Straße gemortet.

Amerika.

* Zu der Meldung, daß Lansing eine Note ausgearbeitet, in der die englische Regierung erklärt wird, die Blockade zu mildern, schreibt der Londoner Daily Telegraph: Das

Washingtoner Kabinett scheint bestrebt zu sein, auch den Deutsch-Amerikanern Rechnung zu tragen. Deshalb wurde die Note angefertigt, die die Deutsch-Amerikaner davon überzeugen soll, daß die Haltung Amerikas allen berechtigten Wünschen gegenüber gleichmäßig neutral sei. Auch in Europa wird die Note durchgehend in dieser Sinne ausgelegt werden. Doch würde niemand mehr erlaubt sein, als gerade das Kabinett in Washington, wenn England sich durch diese Note dazu bequemen würde, die Blockade zu mildern und die Blockade von der Atlantischen Küste von Amerika weniger streng durchzuführen.

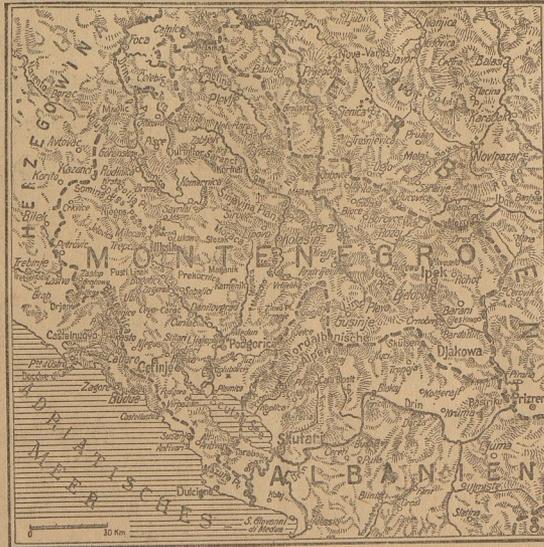
Von Nah und fern.

Die Regelung des Eisernen Hindernisses in Berlin hat, nach einer Zusammen-

fassung für die Jugend des Ober-Saunungsgebietes. Für den ganzen Bereich des Ober-Saunungsgebietes erließ der Landrat v. Bernus in Nauau ein Mandat, das allen Jugendlichen von weniger als 17 Jahren das Tragen von Haaren, Zigaretten und Tabak-Verkauf von Haaren, Zigaretten und Tabak an diese Personen verbietet. Ferner dürfen Jugendliche ohne Begleitung ihrer Eltern keine Zigaretten kaufen und sich nach 9 Uhr abends nicht mehr auf öffentlichen Straßen und Plätzen aufhalten.

Der Vorstoß zur Regelung der Bierpreise in Meck. über den Bierpreisfest in Meck. und seinem Nachbargebiet teilt das Generalkommando den Landesregierungen mit, es habe deshalb vorläufig abgesehen, einzuführen, weil bereits in letzterem eine Regelung der Bierpreise für das Meck. Gebiet bevorsteht. Im

Karte zum Feldzug gegen Montenegro.



Die Montenegrier fürchten das Schicksal der Serben, den sie auch sicher nicht entgegen werden. Es werden Samen laut, die damit erörtern, daß man in Montenegro keinen Widerstand leisten wird, nicht volle Beerdigung droht. In der Zwischenzeit

ist in fortgesetztem Vordringen begriffen. Welche Strategien unter Wasserbrücken dabei zu überwinden haben, geht aus dem Umstand hervor, daß an den Höhen über ein Meer Ebene liegt.

stellung des „Auffahrt“, bis jetzt den Betrag von 455 000 Mark eingezahlt.

Österreichische Wunden. Dem Preussischen Abgeordnetenhaus ist ein vom Abg. Göttinger formellierter Bericht über die Wunde von Mladobrod des Abgeordnetenhauses durch die Presse mitgeteilt worden. Danach sind — ganz oder teilweise zerstört — 24 Städte, fast 600 Dörfer, 300 Güter, 34 000 Gebäude und dem Krieg zum Opfer gefallen, über 100 000 Wohnungen geplündert worden. Von den Russen gefangen und in Gefangenschaft, zum Teil nach unangenehmen schweren Wunden, 2000 Personen. Die Zahl der nach Ausbruch der Ereignisse beträgt 10 700. 350 000 bis 400 000 österreichische Flüchtlinge haben den Schutz österreichischer Provinzen in Anspruch nehmen müssen. Der durch die Russen verursachte Verlust an Viehbestand beträgt: 35 000 Pferde, 500 000 Stück Rindvieh, 200 000 Schweine, 250 000 Schafe, 10 000 Ziegen, 600 000 Kühe, 50 000 Gänse.

stirgen meist es auf die Preisverhinderung, die eine notwendige Preisverhöhung durch die Fraueneren auf Grund des Preisverlustes von 5. Januar wiederholt für nicht angemessen erklärte.

Für 35 000 Mark künstliche Zähne geflohen. Die Polizeidirektion der größeren Städte sind von starkem aus benachrichtigt worden, daß dort eine Menge Kunstzähne, teils mit Angeln, teils mit Platinmischung im Werte von etwa 35 000 Mark geflohen worden sind.

Unterfuchung der „deutschen Grenz“ in Belgien? Der belgische Episkopat hat an den Deutschen und den österreichisch-ungarischen Episkopat ein Schreiben gerichtet, in dem die Deutschen und die österreichisch-ungarischen Bischöfe aufgefordert werden, zusammen mit den belgischen Bischöfen ein Schiedsgericht einzusetzen, das unter dem Vorsitz eines Neutralen, die von den Deutschen in Belgien begangenen Grenzverletzungen soll.

Nach Belgien zurückgekehrte Flüchtlinge. Neu von Nordbrabant, hat im letzten Monat 15 000 Flüchtlinge nach Belgien zurückgekehrt sind.

Russische Flüchtlinge. Russische Flüchtlinge suchen die letzten Provinzen Russlands in Wäldern leben, wo sie Ertrübten bauen. Es herrscht unter ihnen lurchbare Not. Am 6. April Brot zu erhalten, mühen sie sich fünf bis sechs Meilen weit gehen. Große Erträge von Flüchtlingen aus dem Osten werden unbarmerweise zurückgetrieben, wenn sie ohne eigenen Wohnstätten aufweisen können.

Der Ansturm in Youngstown. Die „Daily News“ meldet aus New York vom 9. über die Unruhen in Youngstown in Ohio. Es wurde 48 Stunden lang zwischen anständigen Arbeitern der Stahlindustrie und der Stadtbevölkerung durch Märsch verläßt, gestempelt. Viele Ausstände wurden erdrossen und 30 verurteilt. Die Ausständigen, etwa 2000, lezten eine Anzahl Häuser im Geschäftsviertel in Brand und plünderen u. a. die Geschäfte. Sie verhafteten sich eine beträchtliche Menge Dynamit und brachten das Villeniertel der Stadt zu zerstören. Die Polizei, die zu schwach war, die Menge zu zerstreuen, besetzte die Brücke über den Mohononckes in die Luft, um den Ansturm auf das Villeniertel zu verhindern. Mehr als 50 Häuser und ein Teil der Fabriken sind teils zerstört, teils beschädigt.

Überfall chinesischer Revolutionäre auf eine Poststation. Eine aus vierzig chinesischen Revolutionären bestehende Revolutionsarmee griff am 5. Januar die Poststation Kaitching zwischen Sanghai und Nanking an, ergriff den englischen Leiter der Station Ngait und zwang ihn, alles, was er trug, auf seine Kleider und 80 Dollar, herauszugeben. Die Bande drohte fobann, den Posten niederzubrennen.

Volkswirtschaftliches.

Die „Kleinrenten“ an der Arbeit. Der Mangel an Arbeitskräften hat eine gesteigerte Zahlung der Arbeiter in den letzten Monaten und recht viel Beschäftigt herbeigeführt. In den deutschen Münzstätten sind im Monat Dezember geprägt worden für 98 500 Mk. Gmündstücke, für 1 515 499 Mk. Fünftennigstücke, für 40 081 Mk. Zehntennigstücke, für 6004 Mk. Zweinennigstücke. Von Gmündstücken sind Fünftennigstücke für 1 631 018 Mk. zur Ausprägung gelangt. Damit ist der bisher in Gmündstücken und deren Vorläufer in Fünftennigstücken ausgeprägte Betrag auf 2 629 875,15 Mk. gestiegen, also die Hälfte des für die Ausprägung in eigenen Fünftennigstücken zu Ausfall genommenen Betrags. Im nächsten, im ersten Viertel des Monats Februar zu erwartenden Ausweis dürfte bereits über den Beginn der Prägungen von eigenen Fünftennigstücken Mitteilung erfolgen.

Gerichtshalle.

Hamburg. Der Seifenhändler G. Schmidt wurde vom Schöffengericht wegen Unterschlagung gegen § 5 der Bankrottsverordnung vom 28. Juli 1915 übermäßige Preisforderung betreffend, zu 300 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte Seife, die er mit 45 Pfennigen für das Pfund eingekauft hatte, am 1. April für 90 Pfennige abgegeben. Als dann die Seife immer mehr im Preise fiel, ließ er sich 70, 80 und 90 Pfennige für das Pfund zahlen. Im Oktober hatte der Angeklagte, da die Seifenpreise vom Tag zu Tag immer wurden, das Pfund sogar mit 1,25 Mark verkauft. Dies ließ, die der Vorliegende dem Angeklagten vorhielt, einen Gewinn von etwa 160 %, bar. Da der Angeklagte sich bislang nicht entschuldigt habe, habe das Gericht von der Erteilung einer Freiheitsstrafe Abstand genommen, obwohl eine ganz erhebliche Preissteigerung vorliege.

Frankfurt a. M. In dem Wadbroh gegen den Dreher Bauer hatte der Geschworenenspruch auf 20 Jahre Zuchthaus, von dem Bauer nach dem Urteil erlöst. Die Strafe wurde mit einer anderen Strafe von 2 1/2 Jahren Zuchthaus, die der Angeklagte wegen Grundbesitz zu verurteilt hat, zu einer Gesamtsstrafe von 12 Jahren Zuchthaus vermindert. Sechs Monate der Unterlassungspflicht wurden als Verzicht auf die Strafe angerechnet.

maßen. Dieser Besuch und das Ansehen quälte sie nur wie eine Last.

„Doch“, sagte Hugo, mit dem Ausdruck erster Mannlichkeit in den Augen. „Gnädiges Fräulein überheben die Sache nur noch nicht. Eine einzelne Dame — noch dazu so jung — und —“

„Ich nehme einen Moment, aber sehr langer, vielgehörtes Bild vollendet seine Rede.“

„Ich danke Ihnen“, sagte Magda. Die Antwort lag in ihr auf. „Fräulein von Kleist hat durch ihr Testament so sehr für mich gelorgt, daß ich aller Not entbunden bin.“

„O, das ist ja erfreulich“, sagte Hugo, fast bar überaus, als habe er von dieser Tatsache noch nicht das Geringste gehört. „Nur schade, daß in dem Falle brauchen Sie doppelt so viel. Sehen Sie, mein gnädiges Fräulein, Ihnen ist die Sache umgewandt, und Sie nehmen Sie auf die leichte Schulter. Aber glauben Sie mir, einem ererbten Finanzmann, so etwas legt Verpfändungen auf.“

„Ich dank Magda auf. Ein Verlangen besetzt Sie, diesen Mangel los zu werden.“

„Ich lasse alles, wie Fräulein von Kleist es eingerichtet hat“, sagte sie. „Allerdings verleihe ich nicht viel davon, aber das ist nichts. Änderungen unternehme ich jedenfalls nicht.“

„Hugo lächelte. Er gab keinen Beweglichen. „Haben den Wunsch erkläre ich nicht.“

„Ich sehe, gnädiges Fräulein“, sagte er dann nachschuldig. „Sie verstehen mich, wie Sie es einst schon taten. Sie legen mir vielleicht unläutere Motive unter, und das muß mich, der

ich nur Ihr Bestes wolle, allerdings sehr bedauern.“

Magda antwortete nicht. Ein hohes Lächeln bezog ihren Mund.

Als er sah, daß sein Wesen wirkungslos blieb, gab er sein Gestirn auf und schlug einen anderen Ton an.

„Ich weiß es“, sagte er mit der Miene eines Mannes, der über jede persönliche Empfehlung mit ruhiger Sachlichkeit und Kraft steht, „daß Sie mir meine Gefühle nicht angedeihen lassen. Es liegt mir auch ganz fern, jetzt beschwören in Sie zu dringen. Ich achte Ihre Gefühle und will Sie nicht einmal mit der Erzählung meiner Dersagenqualen erwidern, die ich seit Ihrem Fortgehen von und durch mich ist. Ich bin ein anderer geworden, seit ich zum ersten Male, — ja, seit dem Tag, an dem ich Sie in meinem Leben einen Mädchen begegnete, das nicht durch Subjungen zu gewinnen und durch äußeren Glanz zu binden war. Das ist ja klar.“

„Ich denke, das wollten Sie mir nicht erzähl“, sagte Magda mit milder Ironie.

„Ich habe jetzt und ich Sie an. Für gewisse Wesen, die durch den glänzenden Hintergrund ihres Reichums gebildet, eine Macht auf ihn aus, wie noch nichts zuvor.“

„Vergessen Sie mir“, hat er resigniert.

„Sie wandte sich von ihm ab. Seine Demut schätzte sie nicht. Wie eine Entschuldig empfand sie die Gegenwart dieses Mannes in der geliebten Räume.“

„Er nahm sich zusammen. Sein Gesicht war heiß, als er weiter sprach.“

„Es war eine Schwäche, ich sehe es ein. Sie werden nicht mehr über mich zu klagen haben. Nur die eine almeinsten Gefährdung geben Sie mir: Ihnen ein uneigennütziges Ratgeber und Diener zu sein.“

„Aber denn, Herr Sehting!“ sagte Magda ungeduldig. „Fräulein von Kleist —“

„Ich weiß, ich weiß, Fräulein von Kleist hat ihr Vermögen unpraktisch und niedrig angelegt.“

„Woher wissen Sie das?“ unterbrach sie ihn erlöst.

„O, man hat doch seine Geschäftsberechtigungen“, sagte er ausweichend. „Als Finanzmann muß man überall Bescheid wissen.“ Er machte eine kleine Bewegung, sich überwinden. „Es hatte eigentlich nicht in seiner Absicht gelegen, sie merken zu lassen, daß er durch Quittieren diese Bedürfnisse ausgefüllt hatte, aber die Erregung in ihm hatte ihn momentan die Klarheit des Urteils verliert.“

„Schnell sprach er weiter, um das abzuwenden. „Sehen Sie, gnädiges Fräulein, das geht durch die Bestellungen an Angebot, daß Sie mich nicht gemeinsam interessieren könnte. Für ein herrliches, altes Gut in der Provinz mit Wasser und Waldung wird ein Käufer gesucht. Natürlich wieder das bekannte glänzende Geld unter dem Zuckerkorn. Der Käufer muß es dringend eilig haben, daher wäre ich prädestiniert, das Gut unter den besten Umständen zu verkaufen. Ich habe schon einen vertrauten Beamten hingeschickt, um die Sache ein bisschen näher unter die Lupe zu nehmen. Ich bin nämlich ein vorzüglicher Kunde, mich hat ja

leicht keiner Abers Ohr, und ein windiger Junger am meisten.“

Magda hatte die ganze Zeit blickend, was erklart unter einem dunklen Scham. „Wie heißt das Gut?“ fragte sie. Hugo brachte sie die Worte heraus.

„O, ein feiner, wohlklingender Name: Galtershausen. Aber ich äußerliche hat mir mein Beamter schon in ästhetischer Letzmann gemeldet. Brauchvolles Schloß, neuwertig restauriert, aber noch lange nicht genug. Ja, Sie selbst sich eine Pracht entfallen! Schöner Park, sehr verdichtet. Ja, wenn ich das Gut nicht unter der Hand habe, dann soll ich der blaue Himmel wundern — Springbrunnen, Anlagen, Grotten, und vor allem das Schloß. Ich freue mich schon darauf, wie Sie alle Gmündstücke von 12 Jahren Zuchthaus vermindert. Sechs Monate der Unterlassungspflicht wurden als Verzicht auf die Strafe angerechnet.“

„Er war so verfließ und begeistert, daß er Magdas Verwirrung und Entsetzen gar nicht bemerkte. Ein Gefühl von Erregung und namenloser Angst ergriß sie. Aber mit Gewalt beherrschte sie sich.“

„Warum lassen Sie mir das alles?“ fragte sie. „Ihre Stimme war unheimlich unter der Pein, die Sie litt. Wenn Sie es tun wollen —“

„Ich will es ja für Sie haben“, sagte er, plügend in einen gedämpften Ton verfallend.

66 (Fortsetzung folgt)

Henkel's Bleich-Soda

ist der beste und billigste Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in Henkel's Bleich-Soda in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn Henkel's Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen aller Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

wesentlich billiger

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt.

Henkel's Bleich-Soda ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fussböden, Metall-, Holz- sachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz und ist nur in Originalpackungen mit dem Namen **HENKEL** und der Schutzmarke „LÖWE“

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Bekanntmachung

Felmarbeiter, welche eine Wohnprobe von Petroleum beanspruchend, wollen schriftliche Anträge alsb. Id bei uns einreichen.
Kemberg, den 12. Januar 1916

Der Magistrat. Dr. Schaffer.

Bekanntmachung.

Zum Zweck alsbaldiger Mästung der vorhandenen 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alten Schweine (ansichtlichlich Nachzeter und Zucht säue) sind uns 45 Ztr. Weizenstroh überwiesen worden.
Interessierten haben sich bis zum 17. d. Mts. auf dem hiesigen Marktplatz (Stadtsekretariat) unter Angabe der vorhandenen Schweine zu melden.
Kemberg, den 14. Januar 1916.

Der Magistrat. Dr. Schaffer.

Beschluss.

Der Termin vom 18. Januar 1916 zum Zweck des Jünglingsvereinerung des in der Gemarkung Kemberg liegenden, im Grundbuche von Kemberg Band 1, Artikel 1 auf den Namen des Kaufmanns Gerhard Alois Albrecht Gesele in Kemberg, jetzt in Dessau, eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben.
Kemberg, den 13. Januar 1916.

Königliches Amtsgericht.

Brennholz = Auktion

Montag, den 31. Januar cr., von vormittags 11 Uhr an sollen im Gasthause zu Pernitz aus dem Forstrevier Thielenshaide, aus Schlag und Durchschlag auf „Rohholz Artikel 10“:
46 rm eigen Steile = 2,25 m lang
250 rm buchen und birken Knüppel I., II. u. III. Kl.
offentlich meistbietend verkauft werden.
Schöne, den 11. Januar 1916.

Die Forstverwaltung
G. Bohlenz, Revierförster.

Hohen Gewinn

größte Zeiterparnis bringt der Besitz eines Sturmvogelrades. Hervorragende Qualität, sanfter Lauf, wunderbare Arbeit, niedriger Preis. Verwendbare Nähmaschinen in allen Systemen, Brennkäse, Tischlampen, alle Zubehörteile in großer Auswahl.
Katalog gratis.
Zu erfragen bei den einschlägigen Handlungen.

Deutsche Handelsgesellschaft Sturmvogel
Gehr. Grüttner
Berlin-Halensee 164

Boesie-Albums

empfehlen **Richard Arnold**

Mundharmonikas

mit prachtvoller Tonfülle wie
O du mein Oesterreich
Unterm Doppeladler
Unser Hindenburg
An der Weser
Rheingold
Alpenstolz
mit 4-facher Uebertragung

empfehlen **Friedrich Heym**

Strals. Spielkarten

empfehlen **Richard Arnold**

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg.

Prima feisches Kind- und Kalbfleisch

empfehlen **Richard Krausmann**

Neue umgestoßen die „Kreuz-Lampe“

das sparsamste Spiritus-Geblüht. Stellt alle Leuch-Lampen in den Schatten. Einfaches Handhaben. Viel heller und schöner als Petroleum. Eine Explosions- oder Feuergefahr ausgeschlossen. Zu haben bei **G. Säume, Kemberg - Leipzigstr. 46.**

4 Mark 1.30 und 2.10 in Apotheken



4 Mark 1.30 und 2.10 in Apotheken

Wilhelm Beder

Wittenbergersstraße 19

empfehlen

Colonialwaren :: Drogen :: Farben

Rauchtabak

Nordhäuser Rauchtobak

Zigarren :: Zigaretten

Schokoladen in reicher Auswahl

Simonadenertrafte

Weine, Apfelwein usw.

Schützot die Feldgrauen

durch die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Schleim, Verschleimung, Reizhusten, Katarrh, schmerzhaften Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochschätzbar jedem Krieger!

6100 nat. best. Zeugnisse von Ärzten u. Private verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pf. Dose 50 Pf. Kriegspackung 16 Pf., fein Porz.

Zu haben in Apotheken und bei **G. G. Pfeil, Kemberg**

empfehlen **F. G. Gläubig**

Waschinenöl

Centrifugenöl

und -Bürsten

empfehlen **F. G. Gläubig**

Das Kriegstagebuch des Joh. Krafft

Herausgegeben von seinem Freunde. Mit einem Vorwort von Major Viktor von Stranz und zahlreichen Abbildungen im Text.

Preis 1.20 Mark.

Die Kosaken des Zaren

Selbstlebtes in den Kriegsjahren 1914/15. Mit Beiträgen von H. Dreßler, W. Schade, F. W. Salowik, F. W. J. Amtsvorsteher Graap u. o.

Herausgegeben von Wilhelm Köhler. Preis 1.- Mark.

Richard Arnold

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

empfehlen **Richard Arnold**

Prima Carbid

vorzüglichste Lichtquelle, schon viele Doppelzentner an Wiederverkäufer abgegeben

große Auswahl in Carbid- und Schmelzlampe.

empfehlen **Robert Heyne**

Gewürze : Tabak- und Schapfeifen

zum Schlachten in reicher Auswahl

empfehlen **Wilh. Beder**

Honig-Aroma-Pulver

zur schnellen Bereitung von 4 Pfund Wienerbonigerlag. Zu haben in der Apotheke Kemberg

empfehlen **Richard Arnold**

Schokoladen in Tafeln

empfehlen **Richard Arnold**

Suppenmehl mit Gewürz

(ger. Schokoladenmehl)

Tee in Blechdosen

empfehlen **F. G. Gläubig**

Gute Tinten

empfehlen **Richard Arnold**

unter Preis! Carbid-Lichtlampen

empfehlen **Richard Arnold**

Carbid-Lichtlampen

empfehlen **Richard Arnold**

Ressel

Stahlblech, verzinkt od. emailliert, Gußeisen emailliert
haben stets am Lager

J. G. Schnigl Söhne
Wäschereifabrik
Fremuf 87 - Wittenberg

Jugendwehr.

Zu einer am Sonntag stattfindenden Übung treten die Jungmannschaften pünktlich und zahlreich nachmittags 2 Uhr auf dem Schützenplatz an. Das Kommando.